Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 31 (1958)

Heft: 8

Artikel: Luzern - Ferien- und Musikstadt

Autor: Hilber, J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-773651

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

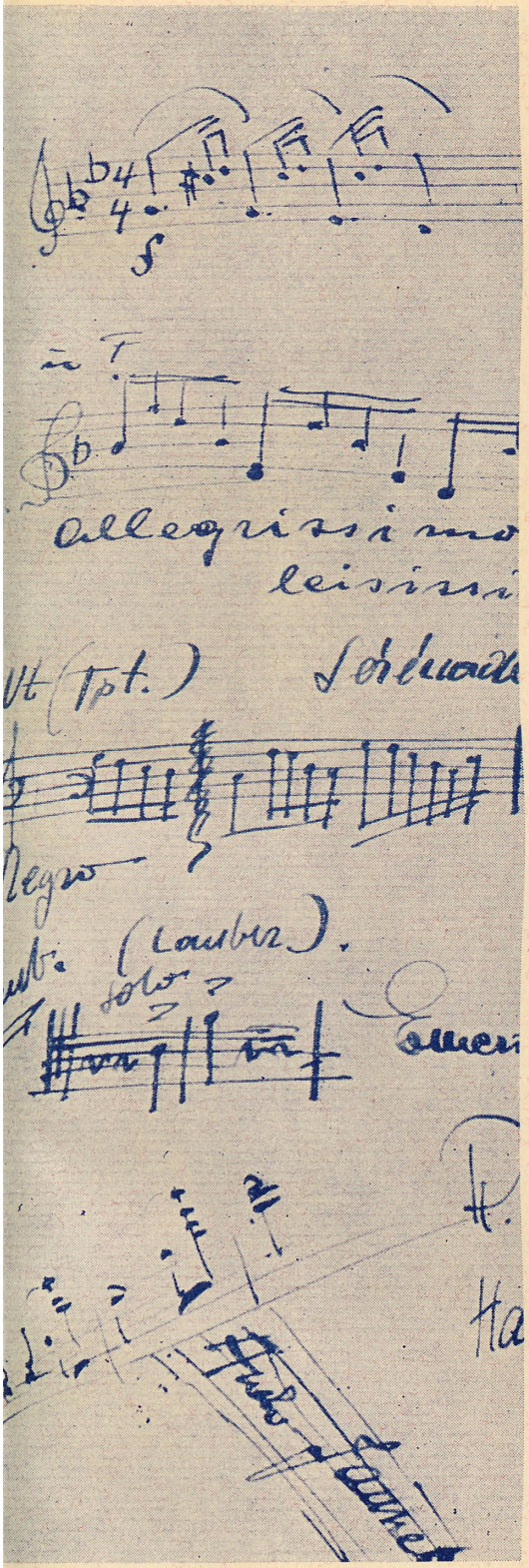
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein festliches Bild aus dem großen Saal des Kunst- und Kongreßhauses in Luzern während der Internationalen Musikfestwochen, die vor zwanzig Jahren zum erstenmal durchgeführt worden sind.

Un aspect de la grande salle du « Kongresshaus » de Lucerne, lors des Semaines internationales de musique, qui ont été créées il y a vingt ans.

Festosa veduta della grande sala del Palazzo delle Arti e dei Congressi a Lucerna durante le Settimane musicali internazionali che contano ormai vent'anni di vita. Comet-Photo, Zürich

An impressive picture of the Art and Congress House of Lucerne during the International Music Festival Weeks—first held 20 years ago.



Aus den Gästebüchern der Luzerner Musikfestwochen. Photo Kasser
Extrait du Livre d'Or des Semaines internationales de musique de Lucerne.
Dagli album degli ospiti delle Settimane musicali internazionali di Lucerna.
A glance at old guest books of the Lucerne Music Festival.

Luzern, vor tausend Jahren noch ein unscheinbares Fischerdorf am unwirtlich umrandeten See – der Pilatus, noch im späten Mittelalter ein von unheimlichen Drachensagen umwitterter, scheu gemiedener Berg – die Rigi, noch zu Goethes Zeiten ehrfürchtig bestaunt als «schröckliches Gebürg» – das ist das Bild der Vergangenheit. Und heute: ein prachtvolles Stadtbild umkränzt das zur Weltpromenade gewandelte Uferparadies, der Pilatus, clichéwürdiges Wahrzeichen Luzerns, ist zur bequem erreichbaren Kanzel erhabener Bergwelt, die Rigi zum unvergleichlichen Wallfahrtsort aller Bergfriedens-Sehnsüchtigen geworden. Wahrhaftig, die Zeit hat eine erstaunliche Kraft, Landschaften zu verwandeln und Pläne zu verwirklichen, die im dunklen Schoße der Geschichte verborgen schlummern.

Allerdings: die einzigartige geographische Lage Luzerns bot dem lokalen Genius ein Konzept, dessen Ausführung ihm eine ebenso einzigartige Lust sein mußte. Und man darf sagen: die Ausführung ist des Konzeptes würdig. Wundervoll liegt die Stadt in der malerischen Landschaft, im schönstberechneten Augenwinkel auf See und Gebirge, im Anblick einer Szenerie, welche Großartigkeit und Lieblichkeit, Einheit und Vielfalt, erhabenen Mythos und holde Gegenwart vollendet harmonisch verbindet und darbietet. Wohlig betten sich die gastlichen Hotel- und Villenquartiere auf die schwellenden Polster der ansteigenden Hügel, gekrönt mit den zinnen- und turmbewehrten Mauern der Musegg, überragt von den stolzen Türmen der uralten Hofkirche – fürwahr: in Lage und Anblick eine Nord und Süden, alte und neue Zeit mit weltmännischer Eleganz assimilierende Stadt des daseinsfrohen Lebens, auf die der zeitlos dekorative Pilatus mit unnachahmlicher Grandezza herniederschaut.

Wirklich, Luzern, dieser internationale Fremdenort, ist eine Stadt des daseinsfrohen Lebens. In der Propaganda figuriert sie zwar ebenso nachdrücklich als «Schlüssel- und Ausgangspunkt für alle Herrlichkeiten der Innerschweiz». Und damit ist sie wie alle solchen Orte in Gefahr, nur als das genommen zu werden, als Absteigequartier, aus dem man zu Exkursionen in die «eigentlichen attraktiven Gebiete» auszieht. Aber nur den Strahlen des Baedeker-Sterns folgen und den Stern selbst unbeachtet lassen, das heißt sich um einen ganz besonderen Genuß und eine große Chance betrügen. Denn Luzern ist ein Ferienort par excellence. Man genießt hier den Reiz der Kleinstadt mit ihrem noch unverhetzten Behagen gleicherweise wie das mondäne Fluidum des internationalen Lebens, die Intimität der altertümlichen Gassen, Plätze und Winkel wie die Intensität der luxuriösen Attraktionen des Saisonkalenders. Und überall, im Kursaal, im Kunsthaus, am Concours hippique, am Seenachtfest, in allen Äußerungen der flutenden Saison, spürt man das, was auch Luzerns gastliche Hotellerie so unverkennbar auszeichnet, die Gediegenheit lokaler Tradition, diesen schönen Nachklang echten Luzerner Patriziertums. Ähnliches ist zu sagen von Luzern als Musikstadt. Gewiß, seine leuchtendsten Lettern gehören den sommerlichen «Internationalen Musikfestwochen», diesem weithin wirkenden Ausdruck der Kultur- und Kunstgesinnung einer Stadt, welche ihren Gästen und Freunden zur unvergleichlichen Schönheit der Natur auch die hoheitsvolle Schönheit der Kunst zu vermitteln bestrebt ist. Aber auch hier: Wer nur Luzerns berühmten Musiksommer kennt und besucht, der sieht nur die allerdings weithin strahlende Spitze einer Pyramide, die indes auf dem Fundament eines gediegenen lokalen Musiklebens ruht. Da ist das leistungsfähige Stadttheater, da ist das prachtvoll gelegene Konservatorium, aufstrebende musikalische Bildungsstätte und Heim der berühmten Meisterkurse, da sind die Konzerte der Allg. Musikgesellschaft, des Kammerorchesters und die Hoforgelkonzerte; Luzern hat eine eigene städtische Musikschule und ist Sitz der Schweizerischen Kirchenmusikschule, Luzern vergibt alljährlich einen auch Musikern zugänglichen Kunstpreis; da ist das außerordentlich lebendige vokale und instrumentale Musizieren der vielen städtischen Vereine, da ist die idyllische Richhard-Wagner-Gedenkstätte auf Tribschen, da lebt noch in Notenblättern und pietätvoller Erinnerung das Andenken an Luzerns einstmals berühmte musikalische Söhne wie Meyer von Schauensee, Schnyder von Wartensee, Gustav Arnold u. a. – Gewiß, das eindrucksmächtige Beispiel der Internationalen Musikfestwochen (sie begehen diesen Sommer festlich ihr zwanzigjähriges Bestehen!) blieb und bleibt nicht ohne lebenden und hebenden Einfluß auf die lokale Musikpflege der Stadt. Aber dieses lokale Musikleben ist doch wiederum Luzerns gültige Legitimation für die sommerlichen Höhepunkte der Musikfestwochen.

Luzern ist Fremdenstadt, eine Stadt mit einem «Sommer»- und einem «Wintergesicht». Das eine verleugnet nicht die verwandten Züge des andern. Und beide sind liebenswürdig, das eine durch Weltoffenheit, das andere durch Intimität. Und beide spiegeln in gewinnender Eigenart Luzerns Doppelwesen wider, das ihm vom Genius der Natur- und der Kulturgeschichte vorbestimmt ist. Naturschönheit und Kulturerbe.

J. B. Hilber